

Vertrauen eines Muselmanns auf christliches Gebet.

Ich baue fest auf Gottes Lehren,
Mag auch Alles sich verschwören,
Nichte nicht auf Dual und Spott,
Den Gerechten schülzet Gott.

Wegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts wurde Niklas Compian aus Marseille, welcher nach Egypten schiffte, von einem Seeräuber von Tripolis in der Barberei gefangen und zum Slaven gemacht, und in dieser Stadt an einen reichen Privatmann verkauft. Von seiner Lage tief gebeugt und den mißlungenen Versuch, nach Egypten zu schiffen, wo er sein Glück zu begründen hoffte, verwünschend, zerfloß er in bitteren Thränen bei dem Andenken an sein Vaterland und seine hinterlassene theure Familie. Sein Herr, welcher vergeblich versucht hatte, ihm einigermaßen Trost einzusprechen, sagte eines Tages zu ihm: „Gib mir dein Ehrenwort, wieder zu kehren und ich gestatte dir, nach Marseille zu gehen.“ — Als jener ihm dieß zugeschworen hatte, sagte der Türke: „Gehe, möge dich Gott geleiten und dich mir wieder gesund zurückbringen!“ Compian reiste ab, blieb seinem Worte getreu und stellte sich in Tripolis bald wieder ein. — Aber er fand seinen Herrn in den tiefsten Schmerz versunken, auf dem Punkte, seine Gattin, welche er ungemein liebte, an den Folgen einer gefährlichen Krankheit zu verlieren. „Christ,“ sprach der Unglückliche, „du kommst zu meinem Troste eben recht; sieh meine Betrübniß! Gott sendet dich, damit du für mein Weib und mich beten mögest; denn das Gebet eines biedern, rechtschaffenen Menschen wird und muß den ewigen Erbarmer rühren.“ Bei diesen Worten sank Compian auf die Knie und richtete wirklich ein eifriges Gebet zum Himmel. Schon am Abende

desselben Tages fühlte sich die Leidende merklich besser und in kurzer Zeit hatte sie ihre volle Gesundheit wieder erlangt. „Höre mich, Christ,“ sprach nun der Muselman zu seinem Sklaven: „Du darfst dich meinetwegen nicht mehr betrüben, noch auch deinetwegen. Ich wollte gern dich zurückhalten, mein ganzes Leben mit dir zubringen und dir meine Tochter zum Weibe geben; aber meine und deine Religion verbietet es. Ich muß, ungeachtet des Wunsches meines Herzens, den Befehlen gehorchen. Dafür schenke ich dir die Freiheit und 5000 Piafter. Lebe wohl und eile unter dem Schutze des Himmels in die Arme deiner theuren Angehörigen zurück.“ So belohnt Gott oft auf unerforschliche Weise, ehe wir es ahnen, die Tugenden eines reinen Herzens.